

Windkraftanlagen beeinträchtigen Ökosystem

Main-Kinzig-Kreis. Der Dachverband Gegenwind MKK/Naturpark Spessart informiert in einer Reihe von Beiträgen über verschiedene Aspekte der Windkraftnutzung. In der sechsten Folge werden die Auswirkungen auf das Ökosystem Wald näher betrachtet.

Wälder sind komplexe Ökosysteme und Lebensraum für verschiedene, auch bedrohte Tiere und Pflanzen sowie wesentliche Grundlage für die menschliche Erholung und Naturerfahrung. Wälder erbringen viele lebenswichtige Dienstleistungen, die vielfach mit ihrer standorttypisch ausgeprägten Biodiversität im Zusammenhang stehen. Im Widerspruch dazu liegt ein Großteil der im Entwurf des Regionalplans für Windkraft in Südhessen ausgewiesenen Vorrangflächen für Windkraftanlagen in den Kammlagen unserer bewaldeten Mittelgebirge. Der Wald, der in der Vergangenheit vor der Errichtung von Windkraftanlagen weitgehend geschützt zu sein schien, rückt damit plötzlich ins Visier der Windkraftprojektierer. Zusätzlicher Druck für den Ausbau der Windkraft im Wald kommt von Seiten der staatlichen sowie privaten Forstwirtschaft, die hierfür Erwägungen des Klimaschutzes in den Vordergrund stellen, sich in Wahrheit aber von Standortentscheidungen für Windkraftanlagen im Wald vorrangig finanzielle Vorteile versprechen. In Bezug auf die Gefahren durch den Ausbau der Windkraft im Wald sind die



Ungestörte Waldlandschaft im Spessart. (Foto: Dachverband Gegenwind MKK/Naturpark Spessart)

folgenden Aspekte besonders hervorzuheben.

Der Wald als eine letzte Bastion der Natur

Trotz aller Veränderungen hebt sich der Wald noch immer von der übrigen durch Bebauung oder Landwirtschaft geprägten Landschaft ab. Das liegt vor allem an der Erlebbarkeit von Ruhe und Ungestörtheit, Harmonie und Schönheit von Natur und Landschaft. Dies erklärt auch die starke emotionale Bindung vieler Menschen an den Wald und den hohen gesellschaftspolitischen Stellenwert seines Schutzes. Legt man zentrale Kriterien wie Natürlichkeit, historische Kontinuität, Vielfalt und Freiheit von Beeinträchtigungen zugrunde, erreicht der größte Teil des Waldes in Deutschland hinsichtlich der Bewertung des Landschaftsbildes eine hohe bis sehr hohe Bedeutung. Zudem werden sich die Waldbilder insgesamt aufgrund einer angestrebten naturnäheren

Forstwirtschaft stetig zu einer höheren Wertstufe hin entwickeln. Alleine deshalb ist der generelle Schutz des Waldes vor der Errichtung von Windkraftanlagen geboten.

Windparks mit einer größeren Anzahl von Windkraftanlagen zerschneiden bisher zusammenhängende Waldflächen. Windkraftanlagen im Wald sind damit auch problematisch für die im Bundesnaturschutzgesetz geforderte Erhaltung und Entwicklung von vernetzten Biotopen. Die für Bau und Betrieb von Windkraftanlagen im Wald benötigten Flächen sowie die mit Bau, Betrieb und Wartung verbundenen Störeffekte beeinträchtigen erheblich die Vernetzungsfunktion von Wäldern.

Etwa die Hälfte aller in Deutschland vorkommenden Vogelarten besiedelt mehr oder weniger bevorzugt den Wald - davon gelten etwa ein Drittel als echte Waldvögel. Windkraftanlagen im Wald führen zu einem unmittelbaren Verlust der Lebensräume vor allem störungs-

empfindlicher Arten mit großem Raumbedarf, die anlagenbedingten Störungen reichen dabei weit über die unmittelbar beanspruchten Flächen hinaus. Hinzu kommen Störungen im Vorfeld durch Erschließungen und Bauarbeiten, später in Form von Wartungs- und Reparaturarbeiten. Für die Lebensräume störungsempfindlicher Säugetiere sind ähnlich schwerwiegende Auswirkungen zu erwarten, so kann mit dem Erhalt oder der Wiederausbreitung von Wildkatze und Luchs nur in störungsarmen, zusammenhängenden Waldgebieten gerechnet werden.

Für alle über den Wald ziehende Vogelarten besteht die Gefahr, mit den Windkraftanlagen zu kollidieren. Besonders gefährdet gelten Großvogelarten wie der Kranich, wenn die Anlagen im Bereich des Vogelzuges oder an exponierten Standorten errichtet werden. Für Vögel ist das Risiko, an Anlagen im Wald zu verunglücken, tendenziell deutlich größer als im Offenland. Dort können die Anlagen

leichter wahrgenommen werden. Hinsichtlich des Schutzes der den Wald bewohnenden Fledermäuse gelten die gleichen Bedenken. Eine Reihe von Arten, wie Großer Abendsegler oder Mopsfledermaus, jagt häufig oder zumindest sporadisch oberhalb der Baumkronen und damit in Höhe der Rotoren. Deshalb muss gerade im Wald mit enorm hohen Verlusten an streng geschützten Fledermäusen gerechnet werden.

Die strikte Beachtung dieser Gründe, die gegen einen Ausbau der Windkraft im Wald sprechen, sollte eigentlich von den unter grüner Flagge segelnden Energieversorgern, wie der Naturenergie Main-Kinzig, erwartet werden können. Kein anderer Teil der Energiewirtschaft stellt seine Verantwortung für die Umwelt nach außen hin so sehr heraus wie die „grüne“ Energiewirtschaft. Ähnlich hoch ist der Anspruch, den die Forstwirtschaft in Bezug auf den „Schutz des Waldes“ vertritt. So gesehen müssten Deutschlands grüne Lungen eigentlich bestens vor Windkraftanlagen geschützt sein. Beispiele wie die zwölf Anlagen auf den „Vier Fichten“ oder das aktuelle Großprojekt in Flörsbachtal zeigen jedoch allzu deutlich, dass die Verantwortlichen auch vor einem Tabubruch nicht zurückschrecken. Noch ist es aber im Naturpark Spessart nicht zu spät für ein Umdenken.

Der nächste Beitrag des Dachverbandes wird sich mit den direkten Auswirkungen von Windkraftanlagen auf Vögel und Fledermäuse befassen.